

Dienste

In der Wohngemeinschaft gibt es Küchen-, Flur-, Bäder- und Außendienst. Alle Dienste wechseln wöchentlich. Wird ein Dienst nicht gemacht, wird der Jugendliche auf dem nächsten Gruppenabend zur Rede gestellt. Läuft dienstmäßig gar nichts mehr, wird eine Krisensitzung einberufen und das Problem zur Diskussion gestellt. Da alle bei uns wohnen wollen, reicht in der Regel ein ernsthaftes Gespräch aus.

Besuch

Obwohl unsere Haustür immer offen ist, erwarten wir, daß der Besuch klingelt und wir informiert sind. Genauso meldet sich jeder Jugendliche ab, wenn er das Haus verläßt.

Alkohol und Drogen

In der Wohngemeinschaft ist der Alkohol- und Drogengenuß nicht gestattet. Aufgrund einschlägiger Erfahrungen lassen wir in diesem Punkt nicht mehr mit uns diskutieren. Bei Festen kaufen wir begrenzte Mengen Alkohol ein und trinken sie gemeinsam.

Gruppenabend

Jeden Mittwoch von 18 Uhr bis 20 Uhr ist Gruppenabend, der sowohl für Jugendliche als auch für Mitarbeiter verpflichtend ist. Es ist ein Forum für organisatorische Fragen, Wohngemeinschaftskonflikte und auch für inhaltliche Themen. So haben wir z.B. jeweils einige Abende über die Themen Liebe, Gewalt, Sexualität, Gruppe, Konfliktlösungen etc. geredet. Wir versuchen,

die Gruppenabende möglichst positiv zu gestalten, um die Jugendlichen zur freiwilligen Teilnahme zu bewegen. Dies gelingt nicht immer. Wir wünschen uns an diesem Punkt selbst noch mehr Kreativität.

Außenkontakte der Jugendlichen

Die meisten Jugendlichen haben große Probleme mit Außenkontakten. Viele ziehen sich in die Wohngemeinschaft zurück und scheuen den Kontakt mit Gleichaltrigen. Aus diesem Grund sehen wir es sehr gerne, wenn Jugendliche Besuch bekommen – allerdings möchten wir davon erfahren. Bisher ist es uns bei keinem Jugendlichen gelungen, ihn in einen Verein zu integrieren. Alle Versuche, z.B. in einem Sportverein, sind gescheitert. Die Jugendlichen können bis 23 Uhr Besuch haben beziehungsweise müssen bis 23 Uhr in der Wohngemeinschaft sein. Übernachtungen bei Freunden müssen mit den Eltern der Freunde und uns abgesprochen werden.

Gemeinschaftserlebnisse

Es hat sich für die Arbeit als sehr wichtig herausgestellt, Weihnachten und Geburtstage gemeinsam, d.h. mit allen Jugendlichen und Mitarbeitern, zu feiern. Darüberhinaus fahren wir gemeinsam in Urlaub und verbringen auch Wochenenden im Harz. Diese Unternehmungen sind für die Jugendlichen verunsichernd im positiven Sinne, da sie aus dem Schonraum Wohngemeinschaft in fremde Umgebung kommen. Die Aktionen werden zusammen mit den Jugendlichen langfristig und vorsichtig geplant und organisiert.

Rolf Podgornik

Arbeitszeitrecht, Dienstplanungsgestaltung und die pädagogische Aufgabenstellung in der Heimerziehung

Anforderungen an den Erzieherberuf aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen

Das nachstehende Referat basiert auf meinen Erfahrungen bei der Wandlung von einem Schichtdienstheim zum Wohngruppenverband. Der inzwischen 15jährige Entwicklungsprozeß ließ mich die Möglichkeiten und Grenzen einer Dezentralisierung von Heimpädagogik erfahren. Zusammenfassend läßt sich diese Entwicklung an folgenden Veränderungen der pädagogischen Konzeption verdeutlichen:

- Förderung der angestrebten Lernprozesse durch massiven Abbau institutionsbedingter Barrieren
- Umfunktionierung von Heimgruppen in Wohngruppen
- Schaffung echter Lebensgemeinschaften zwischen Kindern und Erwachsenen und dadurch
- Herstellung zuverlässiger und überdauernder Beziehungsverhältnisse für unsere Kinder und Jugendlichen.

Ich sehe darin die zeitgemäße Verwirklichung pädagogischer Erkenntnisse, die an sich nicht neu sind, die aber entsprechend den sich verändernden Lebensbedingungen in einer Gesellschaft ständig neu geleistet werden müssen. Hieraus ergeben sich nicht zuletzt auch Konsequenzen hinsichtlich einer entsprechenden neuen Bewertung der Arbeit des Erziehers im Heim.

Zur Situation der Kinder in Heimen

Heimerziehung ist – neben der Pflegestelle – die einzige Maßnahme der Jugendämter, die einem Kind oder Jugendlichen für einen begrenzten Zeitraum oder auf Dauer Elternersatz bieten muß. Alle anderen Jugendhilfemaßnahmen, wie Kindergarten, Kinderhort, Tagesstätte, Erziehungsberatung, Freizeitheim sind entweder zu bestimmten Tageszeiten für die Kinder tätig oder wirken beratend in den Familien. Damit decken sie Teilbereiche in der Erziehung der Minderjährigen ab und ergänzen die elterliche Erziehung, die als Hauptbestandteil der emotionalen Basis bestehen bleibt. Das Kind im Heim dagegen ist in bestimmten Lebenssituationen auf einen völligen Ersatz für die ausgefallene Familie angewiesen. Dieser Ersatz darf das Kind in seiner Notsituation nicht auch noch verunsichern, sondern muß vor allem die emotionale Substanz für diese Krisenphase sichern können.

In Pädagogik und psychologischer Forschung gilt es als eine allgemein anerkannte Tatsache, daß neurotische Störungen durch wechselndes erzieherisches Verhalten verursacht werden.

Beim Schichtdienst seiner Erzieher ist aber das Kind im Heim gezwungen, ein durch Arbeitszeitordnung und Tarifvertrag für den Erziehungsdienst indiziertes System über sich ergehen zu lassen. Es wird gezwungen, seine Probleme mit dem diensttuenden Erzieher zu besprechen. Es kann, dadurch bedingt, keine feste Bezugsperson finden, die schon bei einer normalen Entwicklung notwendig ist.

Hier schließt sich der Teufelskreis: das in seinem Bezugsfeld Familie schon gestörte Kind kommt ins „Heim“ – und wird dort systematisch mit aller Gewalt des derzeitigen Arbeitsrechts seelisch zwischen den einzelnen dienstleistungsorientierten Arbeitsabläufen zerrieben.

Zur Situation der Erziehungspersonen in Heimen

Die Rolle des Erziehers – als „Ersatzeltern“ tätig sein zu müssen – und die daraus resultierende Verantwortung für das Kind lassen eine 40-Stunden-Woche mit industrieorientierten Dienstplangestaltungen nicht zu. Heimerziehung kann auch nicht nach Dienstleistungsprinzip der Behörden geleistet werden. Es geht um lebensentscheidende Entwicklungskriterien für ein Kind. Die 40-Stunden-Arbeitszeit-Entwicklung in der Heimerziehung wurde durch die arbeitsrechtlichen Bestimmungen in ihrer heutigen Praxis geprägt.

Der Personalzuwachs durch die Einführung der tariflichen Arbeitszeit hat die Heimerziehung vor bis heute nicht bewältigte Probleme geführt.

Da aber die Ersatzerziehung im Heim eine Pädagogik im Sinne des Kindes sein soll und muß und der Erzieher nicht ohne Erfolgsanspruch an seine Arbeit in diesem auf Hilfe ausgerichteten Beruf tätig sein kann, müssen die schädlichen Auswirkungen des Schichtdienstes bei Kindern auch den Erzieher selbst physisch und psychisch deformieren. Wer innerhalb eines Schichtdienstes nach AZO behauptet, der geistig-seelischen Entwicklung der Kinder zu entsprechen, handelt unpädagogisch. Selbst bei Enten hat der Verhaltensforscher Konrad Lorenz durch regelmäßigen Mutteraustausch art-ungemäße Verhaltensweisen festgestellt.

Der Heimerzieher braucht in seinem Beruf nicht nur Arbeitsbedingungen, die ihm Zeit für sein Privatleben lassen, sondern er